ZEIT ONLINE

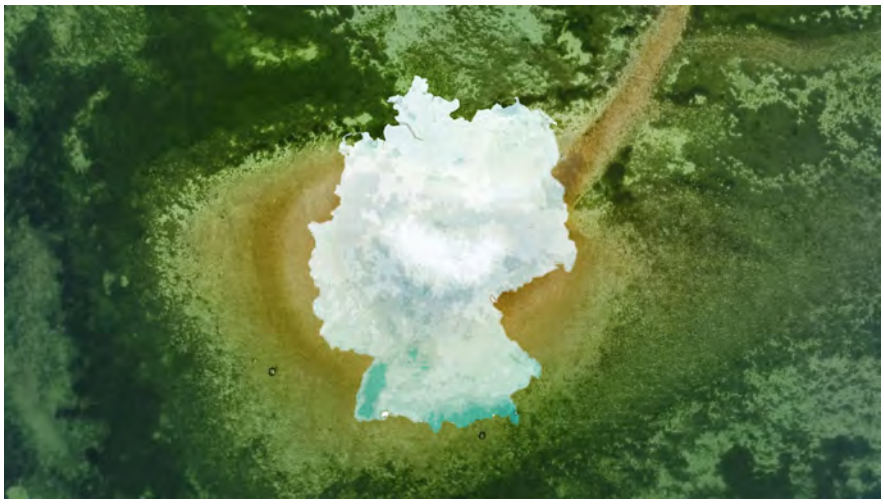
Z+ Trockenheit

Wieso ist es schon wieder so extrem trocken?

Die Felder stauben, erste Wälder brennen: Seit Wochen regnet es viel zu wenig. Karten zeigen, wie schlimm es ist. Warum nun ausgerechnet der Klimawandel helfen könnte.

Von Linda Fischer und Claudia Vallentin • Visualisierung: Dana Hajek und Vivien Serve

11. April 2025, 12:46 Uhr

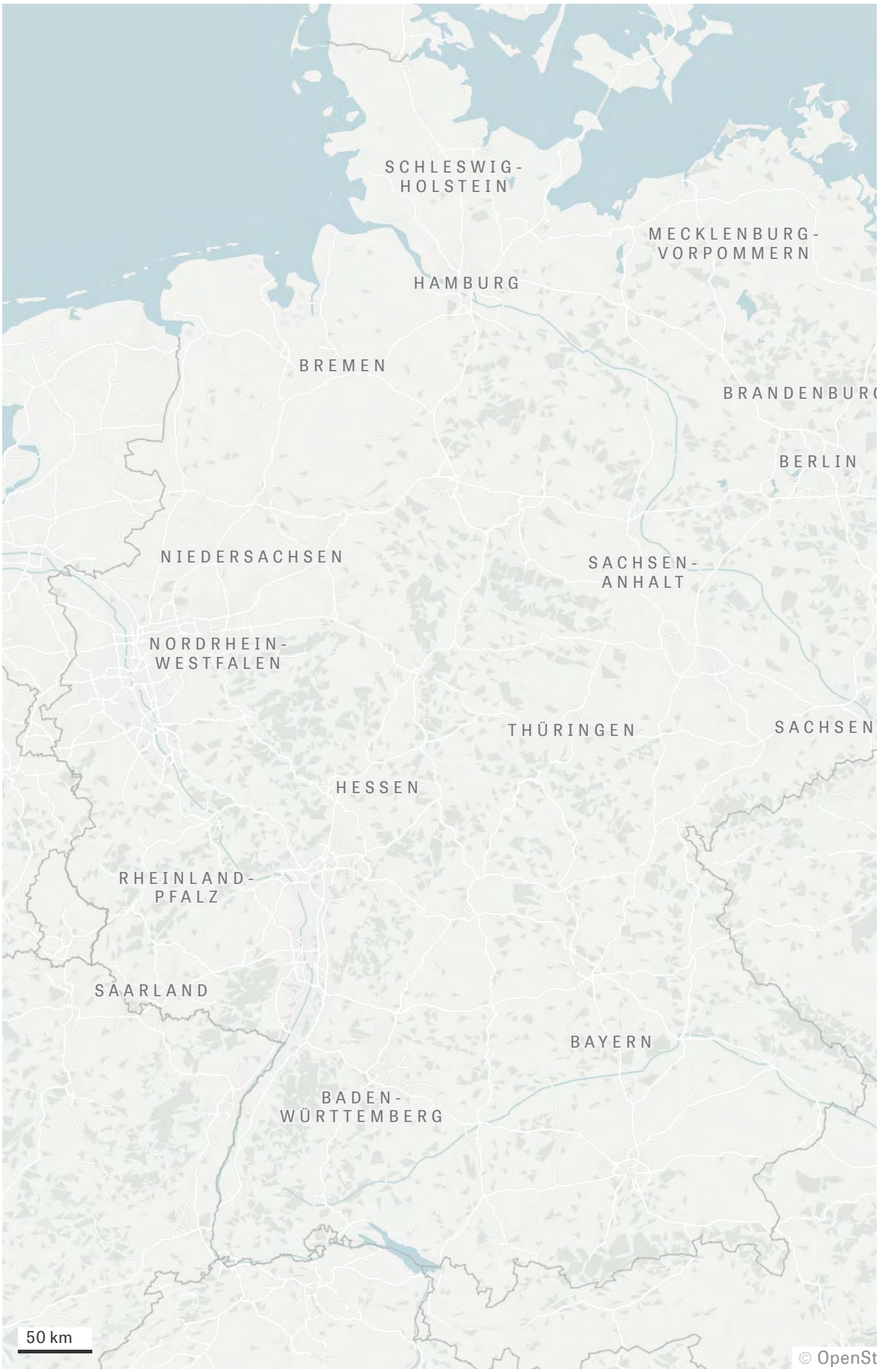


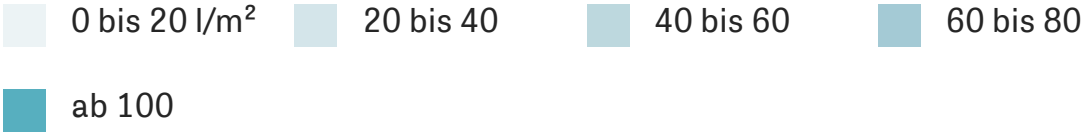
In Deutschland regnet es seit Wochen nicht richtig, der Pegel des Bodensees sinkt immer weiter. © [M] ZEIT ONLINE; verw. Bilder: Markus Keller/dpa

Gefühlt läuft der Frühling super an. Nach den frischeren Wintermonaten scheint fast jeden Tag die Sonne. Normal ist das natürlich nicht. Der März war der wärmste seit Aufzeichnungsbeginn [https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2025-04/eu-klima-dienst-copernicus-maerz-2025-durchschnittstemperatur], die Sonne zeigte sich so oft wie sonst nur im Sommer und seit Februar regnet es so gut wie gar nicht. Und nun? Die Böden sind schon jetzt fast überall in Deutschland viel zu trocken. Doch ausgerechnet der Klimawandel [https://www.zeit.de/thema/klimawandel], der maßgeblich dahintersteckt, könnte auch die Rettung für Wälder und Landwirtschaft sein.

Im Süden regnet es wenig, im Norden bleibt es troc

Niederschläge von Februar bis März 2025 in Litern pro Quadratmete





Quelle: Deutscher Wetterdienst

Weniger als 50 Liter pro Quadratmeter kamen von Februar bis März als Schnee und Regen im Durchschnitt deutschlandweit vom Himmel. Das ist deutlich weniger als die Hälfte des Niederschlags, der sonst in diesem Zeitraum fällt. Und auch im April hat es bislang kaum geregnet.

Das macht sich natürlich bemerkbar: Die Gärten im Nordosten des Landes verkümmern zusehends zu Sandbüchsen, während der fränkische Lehm so trocken ist, dass man mit der Hacke oft nicht mehr durchkommt. Und Landwirte sorgen sich um ihre Aussaat und müssen junges Gemüse gerade reichlich bewässern. Selbst die Flusspegel sinken an manchen Stellen schon bedenklich tief. Nach Angaben des Wasser- und Schifffahrtsamts können größere Schiffe auf dem Rhein bei Köln nur noch mit halber Ladung fahren, an anderen Teilen des Flusses reicht es nur für ein Drittel der möglichen Ladung. Und der größte See Deutschlands, der Bodensee, meldet niedrigste Wasserstände, die bald historische Marken reißen könnten.

Sind wir also mittendrin in der ersten großen Dürre des Jahres? Meteorologisch [https://www.dwd.de/DE/service/lexikon/Functions/glossar.html?lv3=603288&lv2=100578] schon, weil es seit zwei Monaten zu wenig Niederschlag gibt. "Im Boden würde ich aber nicht von einer Dürre sprechen", sagt der Agrarmeteorologe Andreas Brömser vom Deutschen Wetterdienst (DWD). "Weil schon die etwas tieferen Schichten des Bodens und das Grundwasser noch gut gefüllt sind."

Aber auch nur, sagt Brömser, weil die Zeit von Mitte 2023 bis Januar 2025 sehr regenreich war. "Im Februar und März dieses Jahres war es außerdem noch relativ kalt und die Einstrahlung der Sonne nicht so hoch." Was sich bis dahin an Pflanzen aus dem Boden drückte, brauchte auch weniger Wasser. Die Oberfläche ist dennoch trocken, zum Beispiel in den Wäldern. So ist zur Zeit die Waldbrandgefahr in allen Teilen Deutschlands erhöht, einige Gemeinden untersagen schon jetzt das Rauchen im Wald und kleine Waldbrände in Hessen und Nordrhein-Westfalen gab es auch bereits.

Zum richtigen Problem wird die Trockenheit, wenn es so weitergeht. "Dann würde die Landwirtschaft langsam Probleme kommen, vor allem

bei den Kulturpflanzen, die erst jetzt im Frühling ausgesät wurden", sagt Brömser. Sommergetreide, Mais, Zuckerrüben, die erst keimen oder ihre Wurzeln bisher kaum ausgebildet haben und noch nicht in die tieferen, feuchteren Schichten reichen. "Für die wäre es schon wichtig, dass es jetzt innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen einigermaßen flächendeckend und durchdringend regnet."

Noch steckt Deutschland also nicht in einer echten Dürre. Auch Ernteausfälle könnten ausbleiben. Aber lokal zeigt sich, wie ungewöhnlich die Trockenheit gerade ist. So sollen etwa in Niedersachsen die Spargeldämme im Freiland so trocken sein, dass sie auseinanderzubröseln drohen. Die Landwirte müssten sie teils direkt bewässern, erzählt Sonja Markgraf vom Landesbauernverband Niedersachsen, und das sei um diese Zeit nicht üblich.

Für andere Pflanzen, die schon vor dem Winter ausgesät wurden – Getreide, wie Winterweizen, Gerste, Roggen, oder auch Raps – könnte die Trockenheit noch glimpflich ausgehen, denn sie haben bereits tiefere Wurzeln. Allerdings fangen sie jetzt erst richtig an zu wachsen und brauchen mehr Wasser als zuvor. Das könnte in den kommenden Wochen die Böden auch in tieferen Schichten austrocknen. Und wichtige Reserven für den Sommer aufbrauchen, sollte der in diesem Jahr nicht so feucht ausfallen wie 2024.

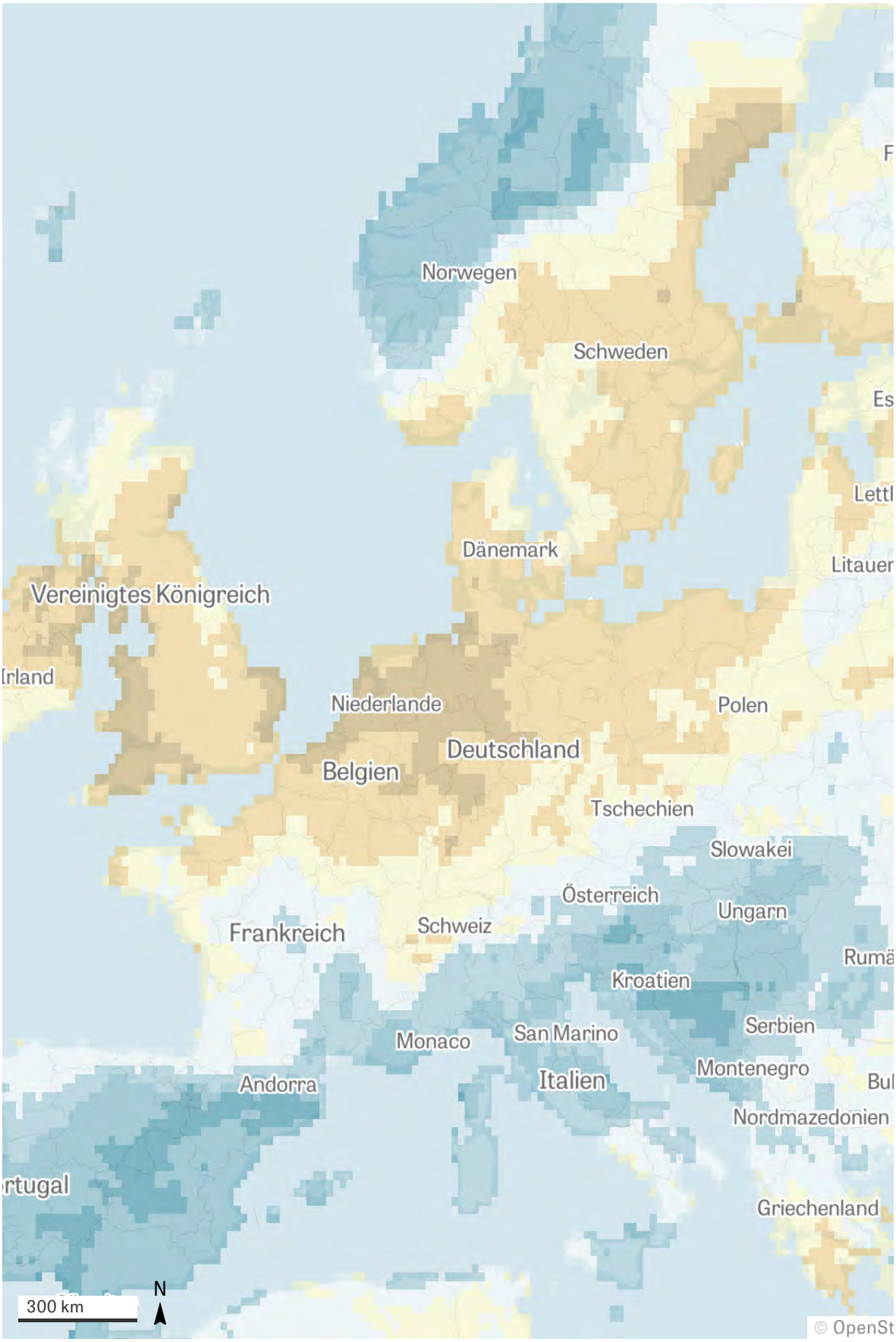
Das Wetter steckt fest

Ein wenig Regen aber scheint in Sicht. Nur, ob das ausreicht, die wochenlange Trockenheit auszugleichen? Fast zwei Monate stand Mitteleuropa unter einem Hochdruckgebiet nach dem anderem. Sie brachten Sonnenschein, aber auch eine hohe Feinstaubbelastung [https://www.zeit.de/wissen/2025-02/m-feinstaubbelastung-url-feinstaubbelastung-winter-deutscher-wetterdienst-tiefdruck-joggen], weil sich Abgase aus Heizungen und Straßenverkehr unter der Hochdruckglocke festsetzten.

Schuld an den Hochdruckgebieten war eine Omega-Wetterlage, die oft im Spiel ist, wenn es um extreme Wetterauswirkungen geht: Da wird ein starkes Hoch umgeben von zwei starken Tiefdruckgebieten. Und so regnete es etwa in Portugal und Spanien – gerade im März – viel mehr als im Frühjahr üblich. Teils kam es zu Überschwemmungen, im Großen und Ganzen aber profitierten beide sonst ebenfalls sehr trockenen Länder von den Niederschlägen.

Wo es mehr oder weniger regnete als üblich

Abweichung der Niederschläge im März in ganz Europa



sehr trocken dürr

Quelle: Copernicus / ECMWF

Was davon ist nun der Klimawandel?

Ob stabile Omega-Wetterlagen durch den Klimawandel häufiger werden und so ein Wetter lange an einem Ort festhängt, ist nicht klar – aber die Vermutung besteht. Ebenso gehen Experten davon aus, dass die Frühjahrestrockenheit in Zukunft häufiger werden könnte. Das liegt auch daran, dass mit steigenden Temperaturen die Verdunstung zunimmt und Böden schneller trocken werden lässt.

Leben in der Klimakrise

Mehr zum Thema

Weltorganisation für Meteorologie
Update zum Klimawandel? So steht es um den Planeten
[https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2025-03/weltorganisation-fuer-meteorologie-klimawandel-bericht-co2]

Z+ Klimawandel
In welcher Klimazukunft werden Sie oder Ihr Kind leben?
[https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2023-03/ipcc-bericht-klimawandel-weltklimarat-zukunft]

Z+ Schneehöhe
Lust auf Skifahren? Hier könnte Ihnen bald der Schnee ausgehen
[https://www.zeit.de/wissen/2025-02/schneehoehe-alpen-skigebiete-klima-karte]

Für Deutschland sind Prognosen besonders schwierig zu treffen, da die Klimamodelle in Mitteleuropa unsicherer sind als etwa in Skandinavien: Das soll sehr wahrscheinlich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nasser werden. Oder im Mittelmeerraum, wo es ziemlich sicher heißer und trockener wird.

Gleichzeitig zeigt sich ein Paradox: Der Klimawandel könnte jetzt in Deutschland kurzfristig die Rettung sein. Der ganze Regen der vergangenen eineinhalb Jahre, der die Grundwasserspeicher und tiefe Bodenschichten auffüllte, hängt direkt mit den viel zu warmen Weltmeeren [https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2024-03/klimawandel-ozean-temperatur-erderwaermung] zusammen. Über einen langen Zeitraum mischte da